Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 2

Artikel: Arbeitsmethoden berühmter Männer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661490

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihnen dies bewies, indem er einen riesigen Heubund aufnahm und rings um das große Feld trug, gewann er die Stimmen sämtlicher anwesenden Landarbeiter.

Die Geschicklichkeit muß aber nicht immer physischer Art sein, es gibt auch eine Geschicklichkeit des Denkens, das den einen angeboren ist und von den anderen erworben werden muß. Napoleon hatte einen Koch, den er besonders schätzte, weil er zu jeder Tagesstunde sein gebratenes Huhn, kaum verlangt, schon aufgetischt bekam. Er fragte einmal seinen Koch, wie er es anstellte, daß er seinen Wunsch immer so prompt erfüllen konnte. „Ganz einfach, Sire", erwiderte dieser, „ich brate jede Viertelstunde ein Huhn!"

Um zu der im Leben so notwendigen Geschicklichkeit im Denken zu gelangen, muß man ein gewisses Denktraining vornehmen; man muß beobachten können und sich auf eine Sache, in der man Aussicht hat, Geschicklichkeit zu erwerben, konzentrieren. Die Geschicklichkeit, die zum Erfolg führt, ist ja vielfacher Art: sie erstreckt sich auf unser Denken und Handeln, auf unsere Beobachtung und auf unsere Fähigkeit, uns im richtigen Moment umzustellen.

Um aber wirklich all diese Fähigkeiten zu entwickeln, muß man sie praktisch erproben. Die Erkenntnis allein genügt nicht. Man muß sich auf den gewählten Gebieten versuchen, auch wenn der Erfolg sich bei den ersten Malen nicht gleich einstellt.

Von größter Wichtigkeit ist auch die geschickte Einteilung der Arbeit. Ein französischer Staatsmann, der gefragt wurde, wie er es anstelle, daß er so viele soziale Dinge vollbringen konnte, ohne dabei sein Amt zu vernachlässigen, erwiderte: „Wenn ich eine Sache zu machen habe, tue ich sie sofort."

Wieviele sind erfolglos geblieben und sahen zu, wie ihnen andere den Erfolg vor der Nase wegschnappten, nur weil sie den günstigen Augenblick versäumten! Viele sind sich auch gar nicht klar darüber, daß die Ursache ihrer Ungeschicklichkeit in ihrer Bequemlichkeit liegt. Die Bequemlichkeit und Faulheit werden oft mit allen möglichen eleganten Worten bemäntelt: man traut sich dies oder jenes nicht zu, man ist zu bescheiden, man muß die Sache erst gründlich überlegen, man zweifelt am Gelingen usw. Und inzwischen rollt das Leben weiter, die Zeit vergeht und man hat seine Kräfte und Geschicklichkeit nicht erprobt. Dabei ist es doch so einfach! Es gab große Männer und Frauen, die durch Benützung von wenigen freien Minuten täglich, große Werke schrieben!

Durch unermüdliches Schaffen erreicht das Talent die höchste Geschicklichkeit, um seine Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen und zu formen. Uns allen ist es gegeben, ein Höchstmaß an Geschicklichkeit auf irgend einem Gebiete zu erlangen. Wir müssen nur ein offenes Auge und Ohr haben, um zu sehen, wie es die anderen machen und uns danach ständig zu korrigieren.

Man könnte die Geschicklichkeit mit folgenden Worten formulieren: die Kunst, die Summe der eigenen und fremden Erfahrungen im richtigen Moment und mit der entsprechenden Intensität zur Anwendung zu bringen.

St.

Arbeitsmethoden berühmter Männer

Eine englische Zeitung hat kürzlich mehrere bekannte Persönlichkeiten darüber befragt, in welcher Weise sie ihre Zeit einteilen und welche Arbeitsmethode sie überhaupt anwenden. Aus den Antworten ist eine gewisse Gemeinsamkeit der Methoden hervorgegangen, deren sich die meisten berühmten Männer bedienen.

Vor allem sind alle großen Männer und alle Erfolgsmenschen Frühaufsteher. Ein bekannter englischer Professor sagt: „Man muß sich den Naturgesetzen anpassen. Die ganze Natur erwacht mit der Sonne und am Morgen ist jedes Lebewesen im Vollbesitz seiner aktiven Kräfte. Wer nicht die ersten Morgenstunden für seine

größte Tätigkeit benützt, der verdirbt sich die Chancen für jede wirklich produktive Tätigkeit. Alles, was am Morgen vollbracht wird, wird mit Leichtigkeit, ohne große Mühe durchgeführt. Die verlorenen Morgenstunden können auch nicht wieder eingeholt werden, denn das Arbeiten zur späten Nachtstunde bringt nur einen Bruchteil dessen, was am Morgen geschaffen werden kann."

Ein anderes Mittel, das von der Mehrzahl der prominenten Persönlichkeiten empfohlen wird, ist, niemals einen Vorsatz aufzuschieben. General Montgomery hat die Gewohnheit, niemals einen Brief unbeantwortet zu lassen. Jeden Morgen, auch während der anstrengenden Kriegstätigkeit, setzte er sich zum Schreibtisch, um die Post durchzusehen und sofort alle eingelaufenen Briefe zu beantworten. So hatte dieser Mann, auf dessen Schultern Europas Schicksal ruhte, jeden Morgen bereits zur frühen Stunde seine Post erledigt.

Die Ordnung ist ein wichtiger Faktor für das Vorwärtskommen und das erste Prinzip der Ordnung ist, niemals einen Rückstand in der Arbeit zu haben. Wenn man die Gewohnheit hat, alles auf den nächsten Tag aufzuschieben, dann kann man niemals fertig werden, weil der nächste Tag neue Aufgaben bringt. Ordnung halten, heißt mit seiner Zeit haushalten.

Ein anderes großartiges Mittel, um die beste Arbeitsleistung zu erzielen, ist, niemals zwei Dinge zugleich zu tun. Der große Dichter Bernhard Shaw sagt, daß das der größte Fehler vieler Menschen ist: sie zersplittern sich, wollen viele Dinge auf einmal anfangen und verstricken sich dadurch in Situationen, aus denen sie keinen Ausweg mehr finden. Der wirklich gute Arbeiter, der große Denker, der gute Handwerker, sie alle konzentrieren sich immer nur auf einen Gegenstand und vergessen alles übrige. Das Konzentrationsvermögen ist die Stärke des menschlichen Geistes. Alle großen Generäle, Gelehrte, große Staatsmänner, verstanden es, sich immer auf ein Ding zu konzentrieren.

Etwas, was man auch nicht außer acht lassen darf, das ist die gute Stimmung bei der Arbeit. Schlechte Laune bringt Zeitverlust. Die üble Laune rächt sich nicht an den Dingen, sie rächt sich an uns. Wenn man vor einer schwierigen Aufgabe steht, dann muß man sich frei und gutgelaunt an sie heranmachen. Mit guter Laune wird man auch mit den schwierigsten Dingen fertig. Die Tatmenschen, die wahren Meister der Stunde, haben keine überflüssige Zeit zu verlieren; sie fassen einen Entschluß und klagen nicht.

Die berühmten Männer stimmen alle darin überein, daß jeder, der im Leben etwas erreichen will, sich diese vier Grundregeln immer vor Augen halten soll: Früh aufstehen, niemals etwas aufschieben, immer nur eine Sache machen und dabei guter Laune sein. St.

AUS DER WUNDERWELT DER NATUR

Leichtes Wasser — schweres Wasser

H^2O ist einer der ersten chemischen Begriffe, welcher dem Menschen auf seinem Weg zum mehr oder weniger grossen Wissen begegnet. Und die Schulbücher lehren uns, dass dieses Wasser, d. h. das Wassermolekül, aus zwei Atomen Wasserstoff besteht, die sich mit einem Atom Sauerstoff verbunden haben. Im Jahre 1932 wurde aber diese einfache Formel über den Haufen geworfen, indem der Chemiker Urey nachweisen konnte, dass der Wasserstoff in Wirklichkeit ein Gemisch dar-